

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 6

Artikel: Ausstellung "Sportbauten" im Gewerbemuseum Basel
Autor: Burckhardt, Tilus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellung «Sportbauten» im Gewerbemuseum Basel

Diese interessante Ausstellung zeigt in zahlreichen Plänen, Modellen und Photos Sportanlagen der verschiedensten Art, die in den letzten Jahren in der Schweiz und im Ausland erbaut wurden. Da die Stadt Basel die Herstellung eines grossen Sportplatzes bei St. Jakob plant, ist das öffentliche Interesse für diese Baufragen geweckt. Das gab den Anlass zur Organisation der Ausstellung, doch das eigentlich treibende Moment war offenbar die Möglichkeit, an Hand der modernen Sportarchitektur den reinen Zweckbau überhaupt zu erklären und zu verteidigen. So ist das ganze Material in belehrendem Sinne angeordnet, in klugen Gegenüberstellungen, und ein sehr zielbewusst geschriebener Führer beigegeben. Das stets hochgehaltene Motto ist das bekannte Dogma: «Das Zweckmässige ist das Schöne». Wenn dieser Satz ja auch keine absolute Wahrheit, sondern mehr eine Einstellung der ästhetischen Bewertungen enthält, so kann man doch gerade im Hinblick auf die erfreuliche Entwicklung des Sportbaus sagen: Es ist der Wahlspruch, der hier nottut. — Es mag schon sein, dass die gegenwärtige Umwälzung unserer ganzen Anschauungen auf eine grosse Bejahung des menschlichen, sinnenfreudigen Lebens ausgeht, und dass dieses neue Erleben auf dem Gebiet des Sportes seinen ersten, von Traditionen unbelasteten Ausdruck gefunden hat. In der Sport-Architektur ergibt sich nun der selten glückliche Fall, dass das körperliche Bedürfnis nach neuer Lebenshaltung sich mit der Entdeckungslust und dem Freiheitswillen gestaltender Geister trifft. Einerseits vergisst vielleicht der Sportreibende eine Zeitlang seine Bildungsvorurteile leichter und betrachtet den Bau wie sein Gerät. Andererseits sieht sich selbst die konservativste Stadtregierung mehr und mehr gezwungen, auf möglichst einfachem Wege Kindern und Erwachsenen Tummelplätze zu erstellen. Mit der Schilderung der Großstadtnot beginnt die Ausstellung, bringt einige Beispiele ungenügender, gehemmter Parkanlagen des letzten Jahrhunderts und stellt diesen gegenüber eindrückliche Photos des be-

wegten Körpers. Jedem muss hier auffallen, wie wohltuend das Verhältnis von befreiten Körpern zu anspruchslos sachlichen Konstruktionen wirken kann. Der menschliche Leib darf einmal reicher, wichtiger als das Ding sein. — Ein ganzes Abteil der Ausstellung ist dem Angriff auf die repräsentative «Mittelachse» gewidmet, offenbar, weil gerade in Basel auf dem Hörnli-Gottesacker ein solcher gewaltiger Mittelachsenpomp aufgeführt wird. Dieser Bilderserie schliessen sich Darstellungen von wichtigen Gesamtanlagen an, in zeitlicher Abfolge geordnet: Stadien von Berlin, Lyon, Amsterdam. Anlagen aus Freiburg i. B., Duisburg, Breslau, Berlin-Steglitz, Berlin-Eichkamp, Nürnberg, Wien, Stuttgart-Cannstadt. Strandbäder von Luzern und Vevey. Basler Projekte zum Stadion St. Jakob. Die nächste Bilderserie umschliesst Turn-, Schwimm- und Reithallen.

Ein sehr reiches Material von Modellen, Plänen, Photos wurde vom Hochbauamt der Stadt Mannheim zur Verfügung gestellt und geordnet. Es zeigt Grünflächenanlagen, mit Sport- und Spielplätzen durchsetzte Wohngebiete, Schul-Sportanlagen usw. Neben Mannheim ist noch Frankfurt mit umfassenden Darstellungen vertreten.

Nach allem erwächst einem die grosse Hoffnung, dass im Bereiche des Sportes sich die Möglichkeit kultureller Umstellung auftut, denn hier kann moderne Baukunst ohne intellektuelle Ueberredungsmanöver in natürlicher Weise an die grössten Volksschichten herantreten. Man hofft, dass der Sportler, der ja ein sicheres Auge für die gediegene Form eines Skis, eines Rennbootes hat, schliesslich auch die Geschmacklosigkeit seiner verschönerten Plüschsofas entdeckt. Dr. Georg Schmidt sagt im Ausstellungsführer sehr prägnant:

«... Dennoch ruht auf der vernatürlichen Wirkung der Sportbewegung unsere stärkste Hoffnung, dass nicht nur unsere Sportbauten, sondern auch alle unsere übrigen Bauten, samt ihrem geräthaften Inhalt, auf das Geleise kommen, auf dem das Sportgerät immer war.»

Titus Burckhardt.

Chronique suisse-romande

Genève

Logis pour femmes seules. Suivant l'exemple de Bâle et Lausanne, on parle de créer sous peu, à Genève, des immeubles pour femmes seules. Le Groupe des Femmes socialistes s'en occupe avec ardeur, de même que l'architecte Maurice Braillard, FAS, qui a tenu une intéressante conférence sur ce sujet et exposé la façon la plus propice d'arriver à une solution du problème sans trop tarder.

Questions d'urbanisme. A présent que la nouvelle gare

de Cornavin est terminée, on s'aperçoit qu'elle avance beaucoup trop sur la place et qu'elle gêne, par conséquent, considérablement la circulation. Pour parer à ce manque de prévoyance, on propose de modifier la ligne droite que forme la rue de Lausanne, par une courbe qui canaliserait la circulation sur le côté opposé à la gare.

Autour d'une démission. A juste titre, on s'est beaucoup ému, dans les milieux architecturaux, de la démission de l'architecte Arnold Hæchel FAS, directeur du plan